

Schweizerischer Kindergartenntag 1976 : 10./11. September in Zürich

Autor(en): **Bosshard, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **80 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Praxis

MÄRCHEN ZUM SELBERLESEN

Möglichkeiten für Leseanfänger und Leseschwache

Kindern, die gerade eben lesen gelernt haben, und solchen, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit Leseschwierigkeiten plagten, ist die vorhandene Märchenliteratur kaum zugänglich. Die Texte sind zu umfangreich, die Sprache ist oft schwierig, ungeläufige Wort- und Satzformen erschweren Lesen und Verstehen der Texte.

Kinder der ersten Gruppe überwinden dieses Problem in wenigen Wochen, die Leseschwachen brauchen ungleich länger. Für diese Phase haben *Anne* und *Hans Weber* sowie *Ingeborg Grün-Dilger* im Hirschgraben-Verlag Frankfurt zwei Lesehefte «*Märchen zum Lesen 1 und 2*» herausgebracht. Die Verfasser bieten 30 Märchen in vereinfachter Form und Sprache an. Es wurde darauf geachtet, dem Gehalt der einzelnen Märchen Rechnung zu tragen und durch die Auswahl der bildkräftigsten Szenen den Umfang des Lesestoffes zu beschränken. Häufige Wort- und Satzwiederholungen dienen der Lesegeläufigkeit.

Kurze Zeilen fördern die Freude am Lesen ebenso wie gross-typige Schrift und Markierung direkter Rede durch Einzug der Zeilen. Die Verfasser bevorzugten Märchen mit geradliniger Handlung.

30 Märchen wurden bearbeitet. u. a.

Aschenputtel, Brüderchen und Schwesterchen, Das Lumpengesindel, Das tapfere Schneiderlein, Der gestiefelte Kater, Der König Drosselbart, Der süsse Brei, Der Wolf und die sieben jungen Geisslein, Die Bremer Stadtmusikanten, Die goldene Gans, Die sieben Raben, Dornröschen, Frau Holle, Fundevogel, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Rotkäppchen, Rumpelstilzchen, Schneewittchen, Tischlein deck dich, Vom Fischer und seiner Frau.

Hans Weber

Aus: Jugendschriften-Warte

Schweizerischer Kindergarten tag 1976

10./11. September in Zürich

Das Programm verhies viel Interessantes und Schönes. In der gebotenen Kürze möchte ich einiges davon herausgreifen. Beeindruckend war vor allem die grosse Beteiligung. Über 1000 Kindergärtnerinnen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz waren sowohl aus Berufsinteresse als auch mit dem Wunsche nach Kontaktnahme mit der Kollegenschaft in Zürich erschienen.

Die Präsidentin der Sektion Zürich konnte Vertreter der kantonal- und stadtzürcherischen Behörden, die Spitzen des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und weitere Gäste begrüssen.

(Fortsetzung S. 264)

Gleichsam als Ouverture zur Tagung, die unter dem Thema «*Rollen spiel*» stand, durften wir etwas sehr Bewegendes erleben. Schüler und Schülerinnen der Gehörlosenschule Zürich hatten unter der Leitung ihrer Rhythmik- und Gymnastiklehrerin das *Andersen-Märchen* «*Des Kaisers neue Kleider*» als Mimenspiel gestaltet. Vor Beginn des Spiels erfuhren wir, dass das Gebrechen der Gehörlosigkeit längst nicht immer mit Stummheit gepaart ist, demnach der Ausdruck «taubstumm» unzutreffend ist. In den heutigen Gehörlosenschulen lernen die Kinder sich gegenseitig durch artikulierte Lautsprache verständigen. Für die Aufführung aber wurde ganz auf das gesprochene Wort verzichtet. Die jugendlichen Spieler und ihre Lehrerin dürfen versichert sein, dass ihre Darbietung des symbolträchtigen Märchens einen unvergesslichen Eindruck hinterliess.

Einen musikalischen Kunstgenuss boten der Festgemeinde drei Musiker. Sie trugen Mozart für Klarinette, Viola und Klavier vor.

Prof. Andreas Flitner, Tübingen, sprach über das Thema «*Spiel als Sprache des Kindes*». Er führte aus, dass das Spiel vor allem beim kleinen Kind sehr häufig Sprache ohne Worte sei. Die Mutter als erster Spielgefährte des Säuglings und Kleinkindes mache dabei Lernprozesse durch. Sprachimpulse des Kindes können durch ungeschicktes Verhalten ihrer Umgebung gestört werden. Der Vortragende betonte einerseits die Bedeutung der wissenschaftlichen Erforschung der kindlichen Entwicklung, ihrer Äusserungen in Sprache, Spiel und Zeichnen, warnte aber andererseits davor, zugunsten theoretischer Erkenntnisse zentrale Aufgaben des täglichen Lebens zu vernachlässigen.

Im unterhaltenden Teil trat der *Kinderzirkus Robinson* mit erstaunlichen Leistungen auf. Man konnte sich bei aller Bewunderung der Darbietungen doch fragen, ob der kindliche Körper nicht überfordert werde von solchen Anstrengungen. Eine Klasse des Kantonalen Kindergärtnerinnenseminars trug Volkslieder aus sehr verschiedenen Ländern in jeweils der entsprechenden Sprache vor.

Am Samstag hörten wir einen Sprechchor der Schülerinnen des Evangelischen Kindergärtnerinnenseminars Unterstrass, der sehr zum Nachdenken anregte. Er geisselte auf eindringliche Weise eine gewisse Sensationsberichterstattung.

Freundlicherweise hatte am Samstag der Wettergott ein Einsehen und liess die Sonne scheinen, so dass die Fahrt auf dem Zürichsee zu einem weiteren Genuss wurde. Bestimmt behalten die Teilnehmerinnen den Kindergartentag 1976, der so glänzend organisiert war, in bester Erinnerung.

M. Bosshard

AKAD-FEMINA STELLT SICH VOR

Die *Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung* in Zürich-Oerlikon, die seit zwanzig Jahren mit ihren Absolventen sehr gute Ergebnisse an staatlichen Prüfungen (Maturität, Handelsdiplom usw.) erreicht, hat ein neuartiges *Bildungsseminar* für Frauen geschaffen.